

Calmer Wochenblatt

№ 88.

Amis- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirke; außer Bezirk 15 Pfg.

Montag, den 18. April 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Erdgasl. Nr. 1.26. Postbezugspr. 1. d. Orts- u. Nachbarortswert. 1/4 Jährl. Nr. 1.20. im Fernvertrieb Nr. 1.20. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amliche Bekanntmachungen.

K. ev. Bezirkschulamt Calw.

Es besteht die Absicht, auch heuer einen Zeichenlehrturs zu veranstalten und zwar in Neuweiler im Lauf des Monats Juni. Der Kurs soll fortlaufend an 6-7 Tagen gehalten werden. Diejenigen Lehrer des Bezirks, welche sich an dem Kurs zu beteiligen wünschen, wollen sich bis spätestens 1. Mai bei dem Unterzeichneten melden.

Calw, 18. April 1910.

Schmid.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 16. April. Die Königin hat für die Abgebrannten von Böhmenkirch aus ihrer Privatschatulle die Gabe von 500 Mark gespendet.

Stuttgart 16. April. Die feierliche Eröffnung der Schlacht- und Mastvieh-ausstellung fand heute vormittag bei sonnigem Frühlingswetter durch den König in Anwesenheit der Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg, der Staatsminister v. Marctaler, v. Fleischhauer und v. Schmidlin, der Gesandten von Oesterreich und Bayern, der Präsidenten und vieler Mitglieder der Landstände, des Präsidenten der Zentralstelle für die Landwirtschaft v. Sting, hoher Regierungsbeamter und der Mitglieder der bürgerlichen Kollegien statt. Der König wurde bei seinem Eintreffen vor dem Börsegebäude von Gemeinderat Dr. Rettich empfangen und in den festlich geschmückten, großen Saal des Gebäudes geleitet. Hier hielt Dr. Rettich die Eröffnungsrede und hob darin hervor, daß die Stadtverwaltung den neuen Schlacht- und Viehhof mit berechtigtem Bürgerstolz dem

Betrieb übergeben habe. Schon von Anfang an sei sich die Stadtverwaltung klar darüber gewesen, durch geschickte und weitausschauende Maßnahmen das gewaltige Gebäude mit jenem spezifischen Leben zu erfüllen, für dessen Aufnahme es bestimmt sei. Es galt, den Viehmarkt zu einer wirklich großstädtischen Entwicklung zu bringen und ihn womöglich zu einer Zentrale des Viehhandels für Süddeutschland zu machen. Dank gebühre der Staatsregierung und der K. Zentralstelle für die gütige und einsichtsvolle Unterstützung des Unternehmens, besonders aber dem Könige, der durch die Uebernahme des Protektorats und sein Erscheinen in autoritativer Weise zum Ausdruck gebracht habe, daß es sich hier um ein für Stadt und Land gleich gemeinnütziges Unternehmen handle. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Landesherren. Präsident v. Sting erkannte die Förderung der Landwirtschaft durch die Stadtverwaltung dankbar an und wies auf die Wechselbeziehungen dieser großzügigen städtischen Einrichtung mit den Landwirten hin. Zum Schluß hielt Finanzrat Dr. Trübinger vom K. Statistischen Landesamt einen Vortrag über „Die land- und volkswirtschaftliche Bedeutung der Schlacht- und Mastvieh-ausstellung“. Nach Beendigung des Festaktes trat der König einen Rundgang durch das imposante, mit Fahnen geschmückte Ausstellungsgelände an, wobei er von Gemeinderat Dr. Rettich und Schlachthofdirektor Veterinär Dr. Köhler geführt wurde. Dem Monarchen schloß sich die ganze Festversammlung an. Die Ausstellung ist aus allen Teilen des Landes sehr gut besichtigt. Die Viehausstellung besteht aus 184 Stück Großvieh (vorwiegend Simmentaler Schlag), 21 Kälbern, 73 Schweinen (darunter ein Landschwein von 325 kg) und 90 Schafen. Die

Tiere sind folgendermaßen untergebracht: 1. Abteil: Farnen aller Rassen und jeden Alters. 2. Abt.: Ochsen unter 3 Jahren bis zu 4 Schaufeln und darüber. 3. Abt.: Kühe und Kalbinnen. 4. Abt.: Kälber bis zu 3 Monaten. 5. Abt.: Schweine. 6. Abt.: Schafe. Dazu besteht eine Nebenausstellung von Futtermitteln, Geräten und Maschinen für Futterzubereitung, sowie für das Metzgergewerbe, eine Fleischausstellung und eine hochinteressante wissenschaftliche Ausstellung mit Bezug auf die Erzeugung, den Vertrieb und die Verwertung der Schlachttiere. Professor Dr. Reinhardt hat die Aufstellung pathologisch-anatomischer Präparate durch die K. Tierärztliche Hochschule, Institut für Seuchenlehre und Fleischbeschau veranlaßt. Das Statistische Amt der Stadt Stuttgart hat statistische Darstellungen der Entwicklung des Fleischverbrauchs in Stuttgart in den letzten Jahrzehnten, Aufstellungen über den Zusammenhang zwischen Futtermittelpreisen und Fleischpreisen, über die Bewegung des Durchschnittsgewichts des Schlachtviehs und der Fleischpreise in- und ausländischer Großstädte gegeben. Die Direktion des städtischen Vieh- und Schlachthofs gibt Aufschluß über die Einteilung und Benennung des Fleisches der verschiedenen Tiergattungen, graphische Darstellungen der Schlachtier-Marktpreise und der Ladenpreise für Fleisch in Stuttgart in den Jahren 1899-1909 und der Nährwert animalischer und vegetabilischer Nahrungsmittel. Der König äußerte sich vor seiner Verabschiedung über die großartigen Anlagen und die in allen Teilen sehr gelungene Ausstellung hochbefriedigt. Die Arbeit der Preisrichter begann bereits heute vormittag mit dem Zusammentritt des Gesamtpreisrichterkollegiums.

Stuttgart 16. April. Die Zahl der in Stuttgart und Umgebung ausgesperrten

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

„Nun, wie gefällt Ihnen das Zimmer?“ fragte die Wirtin.
„Gar nicht.“ Es schwebte Herta auf der Zunge, es zu sagen, aber es lag ein so gutmütiger Ausdruck in dem runden, freundlichen Gesicht der Frau Huber, daß ihre Mieterin sie nicht kränken mochte.

„Es geht an“, sagte Herta zögernd. Dann fragte sie nach dem Preise; er war nicht hoch. So entschloß sie sich, vorläufig auf drei Monate im voraus zu bezahlen, wie es verlangt wurde.

Mit einem: „Ich danke auch schön“, empfahl sich die Vermieterin. Herta trat an das offene Fenster und blickte hinaus auf die fremden Straßen, auf die Dächer der großen Stadt, in der sie leben sollte. Ein Gefühl der Angst würgte sie. Wird sie finden, was sie sucht? Hat sie nicht allzu Großes aufgegeben? Jagt sie nicht einem Phantom nach? Und plötzlich sah sie ihr verlassenes stolzes Heim vor sich, sah die festen, schützenden Mauern des alten Schlosses, ihr trauliches Zimmer mit den eleganten Möbeln und das reizende Boudoir, das ihres Mannes Liebe für sein junges Weib eingerichtet hatte. Und sie schloß die heißen, überwachten Augen. Aber da taucht Friedrich Randens Antlitz deutlich in ihrer Erinnerung auf. Jeder Zug war da, nur erschien er ihr edler, anders, wie sie ihn im Leben gesehen hatte.

Ist es so? Ist sie blind gewesen, weil sie blind sein wollte?

Jemand stieß die Tür zur Mansarde auf. Es war Thea.

„Nun kommst du endlich?“ fragte sie etwas ungeduldig.

Herta erwachte aus ihren Gedanken. Sie säuberte Hände und Gesicht vom Staub der Reise; dann folgte sie schon der vorangeschrittenen Malerin in die untere Region.

In dem „Salon“ Theas herrschte eine geniale Unordnung. Auf den mit buntem, fleckigem Zeug bezogenen Sofa lagen ihr Regenmantel und ihr Hut. Die Malerin selbst hatte ein dunkelrotes Reformkleid angezogen, ihr Haar kräufelte sich in wirren Locken um ihren Kopf. Auf dem Fußboden lagen Zigarettenstummel, Schwefelhölzer und Asche, eine große getigerte Kasse machte es sich auf dem Polster eines Sessels bequem; ihre grünlichen Augen blinzelten schläfrig.

Herta hatte sich vorgenommen, ihre Mienen besser zu beherrschen; sie mochte es nicht mit der einzigen bekannten Person in der großen, fremden Stadt verderben.

Kalter Aufschnitt, Brot, Butter und Käse standen auf dem Tisch, dazu ein großer Krug braunen Bieres. Teller und Schüssel waren aus schadhafter Fayence und die Gabeln und Messer von der einfachsten Sorte. — Thea Schönhausen schien es nicht zu bemerken; sie war es nicht anders gewohnt. Ihrer Freundin entging nichts von der Misere dieses genialen Künstlerheims; ihr verwöhnter Geschmack war der der reichen Frau. — Alfredo Mandel stellte sich auch ein. Er trug ein braunes Samtjackett und eine hellblaue lose Krawattenschleife a la Lord Byron. Seine Locken hatten einen kühnen Schwung und das kleine, schwarze Bärtchen war unternehmend nach oben gestrichen.

Während des Essens sprachen Tea und ihr Kamerad lebhaft auf Herta ein. Sie rieten ihr, in die Akademie des Professors Beyerlein einzutreten, der es mit „Anfängern“ versuchte. Obgleich Herta wußte, daß sie eine Anfängerin war, wurde das Wort recht oft und nachdrücklich betont. Alfredos schwarze Augen bohrten sich in Frau von Randens Gesicht; sie errödete und ärgerte sich darüber.

„Morgen zeige ich dir mein Atelier,“ versetzte Tea auf eine diesbezügliche Frage Hertas.

„Was malst du eben, Tea?“

„Eine Herbstlandschaft aus dem bayerischen Alpenlande. Ich war

Zimmerleute beträgt 334, 180 stehen noch in Arbeit. Ueber den Umfang der Aussperrung der Maurer liegen genaue Angaben immer noch nicht vor, da diese erst heute ihren Appell abhalten. So viel steht aber fest, daß nicht alle organisierten Maurer ausgesperrt wurden, da selbst solche Arbeitgeber, die dem Bunde angehören, die Weisung zur Aussperrung nicht befolgt haben. Der Stuttgarter Baugewerkverein hat, lt. „Schw. Tagwacht“, mit den Ziegelwerken in Stuttgart und Fellbach einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese sich verpflichten, während eines Streikes oder einer Aussperrung an niemand Ziegelsteine zu liefern, der nicht Mitglied des Landesverbandes Württemberg ist.

Stuttgart 16. April. Vermißt wird ein Stuttgarter namens Adolf Schneider, 37 Jahre alt, von Beruf Gärtner. Der Mann ist von schwächlicher Figur, hat schwarze Kopf- und Schnurrbartthaare und ist dunkel gekleidet. Er ist geistig nicht ganz normal und es wird vermutet, daß er in der Gegend von Heilbronn herumwandert.

Stuttgart 16. April. Einige Mitglieder der sozialdemokratischen Partei sind wegen ihrer Teilnahme an dem Zug zur preussischen Gesandtschaft nach den Protestversammlungen gegen das preussische Wahlrecht von der hiesigen Polizei mit Strafmandaten wegen Störung der öffentlichen Ordnung bedacht worden.

Cannstatt 16. April. Gestern Abend nach 7 Uhr bei dem starken Gewitter schlug der Blitz in die Leitung der elektrischen Straßenbahn, so daß mit einem Schlag der Wagen auf der Linie Marktstraße stillstand. — Zu gleicher Zeit brach in dem Kinematographen National in der Marktstraße, in dem eben Vorstellung gegeben wurde, Feuer aus. Zum Glück war der Besuch der Vorstellung gerade sehr schwach, sodaß sämtliche Zuschauer unverletzt die Straße erreichen konnten. Die Feuerwache 3 löschte den Brand in kürzester Zeit.

Cannstatt 16. April. Letzter Tage bekam eine hiesige Familie einen Drohbrief, mit dem Inhalt, die Frau möge abends 60 M in die Kursaalanlagen an einen bestimmten Platz bringen, widrigenfalls eines der Kinder oder der Mann ermordet würde. Die Kriminalpolizei hat sich nun an geeigneten Plätzen in den Anlagen aufgestellt, und den Expresser, als er sich der Frau, in der Annahme, er bekomme die 60 M, näherte, in der Person eines hiesigen Malerlehrlings, festgenommen. Der Lehrling hat auch zugestanden, den Drohbrief geschrieben zu haben.

Sindelfingen O. B. B. 16. April. Am Donnerstag tagte hier eine Kommission, bestehend aus Landesjuchtsinspektor Fecht-Stutt-

gart, Verbandsjuchtsinspektor Storz-Heilbronn, Oberamtstierarzt Mögels-Balingen, Gemeinderat Wanner-Leonberg, die in Vollmacht des Verbandes der Fleckviehzuchtgenossenschaft des Neckar- und Jagstkreises mit dem landwirtschaftlichen Verein Böblingen einen Vertrag über die Errichtung einer Farrenaufzuchtstation auf der Jungviehweide Sindelfingen abgeschlossen. Es sollen 8—10 Simmenthaler Kühe aufgestellt und jährlich 30—40 junge Farren und Farrenkälber, die von im Zuchtregister eingetragenen guten Vater- und Muttertieren abstammen, aufgekauft, großgezogen und wenn sie sprungfähig sind, an Gemeinden und Farrenhalter verkauft werden. Durch dieses staatlich unterstützte Unternehmen sollen nicht nur schöne, von den seit Jahren eingeführten Originalsimmenthalern abstammende Farrenkälber der Zucht erhalten, sondern auch der Ankauf in der Schweiz eingeschränkt werden und ein Teil des dorthin gewanderten Geldes im Lande bleiben.

Balingen 17. April. Zwischen Geradstetten und Grunbach wurde der ledige 46 Jahre alte Taubstumme August Seybold aus Geradstetten von einem Cannstatter Automobil überfahren. Der Besitzer des Automobils brachte den Verunglückten nach Schorndorf ins Bezirkskrankenhaus, wo er seinen Verletzungen erlag. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Wie es heißt, soll den Besitzer des Automobils keine Schuld treffen.

Reipberg O. A. Brackenheim 16. April. Gestern nachmittag erstach der Knecht des Schultheißen Alt auf freiem Felde dessen Sohn, einen 28jährigen, jungverheirateten Bauern. Der Knecht, der ein Verwandter des Schultheißen ist, war früher in einer Nervenheilanstalt untergebracht. Er soll von seinem Herrn wegen Vernachlässigung der Geschäfte getadelt worden sein.

Eslingen 16. April. Dem gestrigen starken Gewitter jagte ein heftiger Sturm voraus, der das ganze Tal bis Balingen in eine ungeheuerere Staubwolke hüllte. Es ging hier wenig Regen nieder, aber auch dieser kommt der gegenüber sonstigen Jahren um mehr als 14 Tage früher entwickelten Vegetation sehr zu statten. Die Birnen, Kirschen und Pflaumen stehen in vollstem selten schönen Blütenstand. Auch die Apfelbäume entwickeln sich sehr rasch. Die Fruchtansätze sind durchweg gut und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Die Weinberge sind behackt und die Antriebe schön in der Wolle. Die Gras- und Kleefelder stehen üppig und schön, was den Landwirten um so willkommener ist, als sich da und dort schon Futtermangel geltend macht.

Geislingen 16. April. Der König hat aus Anlaß des Brandunglücks in

Böhmenkirch dem Oberamtsvorstand Reg. Rat Hasel seine bereits gemeldete Spende in folgendem teilnahmevollen Telegramm mitgeteilt: Ich habe mit tiefer Betrübnis von dem Brandunglück in Böhmenkirch Kenntnis genommen und die Hofkammer angewiesen, Ihnen sofort 1000 M für Linderung der ersten Not zugehen zu lassen. Den Abgebrannten bitte ich, meine wärmste und herzlichste Teilnahme inzwischen auszusprechen. Wilhelm.

Berlin 16. April. (Reichstag.) Am Bundesratsstisch: Staatssekretär Wermuth. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Reichsbesteuerungsgesetzes. Brunstermann (Rp.): Wir erblicken in der Vorlage eine angemessene Kompensation für den Fortfall der Otkroieinnahmen. Besonders zu begrüßen ist die Festlegung des Rechtsanspruchs für die Kommunen auf Besteuerung der Reichsbetriebe. Gröber (Ztr.): Auch wir sind mit den Grundzügen der Vorlage einverstanden. Staatssekretär Wermuth: Der erste Zweck des Gesetzes ist, den Gemeinden, in denen fabrikmäßige Reichsbetriebe sich befinden — so Betriebe von Heer und Marine — einen gesetzlichen Anspruch auf die Zuschüsse des Reiches zu verschaffen. Bisher erhielten derartige Gemeinden jocosagen nur gnadenweise Zuschüsse. Auch für Elsaß-Lothringen ist eine gesetzliche Regelung dieser Zuschüsse vorgesehen. Es ist nicht beabsichtigt, Kasinos und Kantinen, die nicht zu Lasten der Reichskassen betrieben werden, unter die Steuerfreiheit zu bringen. Ahlhorn (fortsch. Rp.): Wir erkennen an, daß der Entwurf im Großen und Ganzen geeignet ist, die bestehenden Mißstände zu beseitigen. Dr. Heinze (natl.): Wir begrüßen die Vorlage, wenn wir auch im einzelnen Bedenken haben. Emmel (Soz.): Mit dem Gedanken einer Regelung der Reichsteuerpflicht sind wir einverstanden. Wir bezweifeln aber, daß der vorgeschlagene Entwurf zutreffend ist. Es wäre zweckmäßig, eine besondere Kommission mit dieser Materie zu betrauen. v. Richtshofen (kons.) kann sich letzterem Vorschlag nicht anschließen. Mit den Grundzügen sei seine Partei einverstanden. Bonderscheer (Ztr.): Es wäre zu erwägen, ob die Frage für Elsaß-Lothringen nicht eine besondere Regelung zu erfahren hat. Nach weiterer Debatte wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt die erste Lesung eines Gesetzentwurfes betreffend die Abrechnung über den Aufstand in Südwesafrika. Erzberger (Ztr.): Nach der Vorlage sollen zu den bisherigen Ausgaben für den Aufstand noch 23 700 000 M zu zahlen sein. Wir werden in der Budgetkommission prüfen müssen, wer diese Summe zu bezahlen hat und

vorigen Sommer mit Mandel einige Wochen in einem reizenden Dörfchen.“

„So sind Sie auch Landschaftsmaler?“ fragte Herta, aus Höflichkeit sich an Alfredo wendend, der die Rage neckte und dabei eine kurze Pfeife mit einem nicht eben wohlriechenden Tabak rauchte. Sie hatte den kleinen Maler bisher ignoriert, was Tea Schönhausen übelzunehmen schien, denn sie wurde immer kühler und die Unterhaltung stockte.

„Nein, ich bin Porträtmaler,“ entgegnete Mandel, „ich male besonders gerne schöne Frauen.“

Ein schräger Blick traf Frau von Randen bei diesen Worten. Tea fing ihn auf.

„Und dralle Bauernmädels im Dorf,“ sagte sie spöttisch, „so a la Defregger; das heißt er möchte und kann nicht.“

Alfredo war empfindlich, und es entspann sich zwischen ihm und Tea ein Wortgefecht, in dem sie sich gegenseitig Schönheitsfehler sagten. Die Rage strich schnurrend um Hertas Knie. Sie hatte von jeher einen Widerwillen gegen diese Sorte von Tieren gehabt und der getigerte Kater Prinz war ihr grauenhaft.

„Ich bin heute todmüde, Tea, gute Nacht,“ sagte Frau v. Randen, sich erhebend. Sie übersah Mandels ausgestreckte Hand und neigte kaum merklich den Kopf gegen ihn.

Tea begleitete sie die Stiege zur Mansarde hinauf. Als sie Herta so blaß sah, mit den dunklen Ringen unter den Augen, kam die angeborene Gutmütigkeit der Malerin zum Vorschein. Sie umarmte die junge Frau und küßte sie herzlich.

„Schlafe dich gut aus,“ sagte sie freundlich. „Morgen bist du wieder frisch und hast neuen Lebensmut.“

Nun war Herta endlich allein. Sie setzte sich auf den Stuhl am Fenster und stützte den Kopf in die Hand.

Es hatte aufgehört zu regnen. Der Mond schien hell auf die nassen

Dächer und die Sternlein standen an dem dunklen Himmelszelt. Der laute Wortwechsel in Teas „Salon“ drang herauf. Man unterschied deutlich ihre sonore Stimme und das Organ Alfredos, das dazwischen in hohen Distanz überschlug; sie schienen sich über etwas zu zanken. Aber Herta war zu müde, um darauf zu achten; sie schloß das Fenster und entkleidete sich. Bleierne Müdigkeit warf sie auf das dürftige Bett und sie schlief alsbald ein.

Zu derselben Stunde stand ein einsamer Mann fern von der Harsstadt am Fenster eines Zimmers in Schloß Randenhagen. Auch hier schien der Mond und warf die Silberschleier über die schlafende Welt.

Friedrich von Randen hatte eine schwere Arbeit getan. Er hatte eben das Boudoir seiner Frau betreten, hatte eigenhändig die weißen Bezüge über die pfirsichfarbenen Seidenmöbel gezogen, die Bilder verhängt und die kostbaren Nippfächer, Prachtalben und Marmorstatuetten weggeräumt. Eine feine Stiderei von Herta angefangen, lag auf dem Tisch. Randen hob sie auf. Ein feiner Beilchenduft haftete ihr an; die junge Frau bevorzugte dieses indiskrete Parfüm. Wie er sie vermisse! Sie hatte ihm so wenig gegeben. Randen barg die Stiderei in seiner Brusttasche; seine Lippen bewegten sich leise.

„Solltest du je enttäuscht und flügelarm werden, so erwarte ich dich.“ So schrieb er ihr, als sie von ihm ging. So sprach er auch heute in Gedanken mit der großen, tiefen Liebe, die nichts töten kann.

Er ging hinaus. Seine Hand schloß die Tür zu ihrem Zimmer. Niemand sollte es betreten; es war ihm, als sei es ein Grab, in dem sein Liebstes ruhte.

Zwischen Frau Gerard und Ines war eine große Freundschaft entstanden. Fast täglich sahen sie sich, bald auf einem Spaziergange, bald in Monrepos, oder Irmgard holte das junge Mädchen in ihrem

wie hiefür Deckung zu schaffen ist. Die großen kapitalkräftigen Gesellschaften, die von unseren Ausgaben Nutzen gehabt haben, sollten mit 5 oder 10 % herangezogen werden. Diese Bestimmung muß in das Gesetz hineingearbeitet werden. **Sörde-Brandenburg (natl.):** Die Kolonialgesellschaften haben erheblichen Nutzen gehabt und sollten zur Zahlung herangezogen werden. **Staatssekretär Dernburg:** Mit 23,7 Mill. werden wir auskommen. Eine Nachforderung stand von vornherein zu erwarten. Das Uebereschußmaterial wird nach und nach bei Heer und Marine verwendet werden. Ueber die Heranziehung der Gesellschaften ist mir noch nichts bekannt. Ich werde der Frage nachgehen. **Stolle (soz.):** Mit Stichproben können wir uns nicht zufrieden geben und verlangen weitere Aufklärung. Hier soll etwas verdeckt und verschleiert werden. **Staatssekretär Dernburg:** Dieser Vorwurf ist ungerechtfertigt. Der Borredner hat die Vorlage überhaupt nicht verstanden. **Gothlein (fortsch. Vp.):** Verdeckt oder verschleiert wird hier nichts. Eine Heranziehung der Gesellschaften ist zu prüfen. **Erzberger (Ztr.):** Von Unterschlagungen kann keine Rede sein, Stichproben genügen. Vorschläge für die Heranziehung der Gesellschaften werde ich in der Kommission machen. **Stolle (soz.):** Ein rechnungsmäßiger Nachweis ist wohl möglich. Nach weiterer Debatte geht die Vorlage an die Budgetkommission. Es folgt die erste Lesung der Fernsprechgebührenordnung. **Staatssekretär Krätke:** Der Entwurf soll eine gerechtere Verteilung der Lasten bringen. Den Verkehr wollen wir nicht einschränken. Ungerecht ist der Vorwurf, unsere Toren seien die höchsten. Mit der Vorlage soll dem übermäßigen Benutzen der Anlagen vorgebeugt werden. Davon werden 35 Prozent der Anschlüsse getroffen. Ich hoffe, daß eine allen verständigen Wünschen gerecht werdende Lösung gefunden wird. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Reichsversicherungsordnung.

Berlin 16. April. Die Zahl der gestern im Reiche ausgesperrten Bauarbeiter wird auf 150000 berechnet. Der Vorstand des Verbandes der Berliner Baugeschäfte trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Mehrzahl der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine Einigung zustande kommen werde. — Nach dem „Lokalanzeiger“ findet in den nächsten Tagen eine Sitzung industrieller Arbeitgeberverbände in Berlin statt. Es soll über eine umfangreiche Unterstützung des Bauarbeitertums verhandelt werden.

Berlin 17. April. Mit Rücksicht auf die letzten Ballonunfälle hat der Kaiserl. Aeroklub bereits vor einiger Zeit beschloffen,

Maßregeln zu treffen, um eine Wiederholung solcher Unfälle nach Möglichkeit auszuschließen. Die diesbezüglichen Bestimmungen werden in allernächster Zeit veröffentlicht werden.

Bitterfeld 17. April. Das Luftschiff P IV ist heute morgen 7 Uhr 28 Min. zur Fahrt nach Altenburg aufgestiegen. Die Führung haben Hauptmann Dinglinger und Oberingenieur Kiefer. Ferner befinden sich in der Gondel ein Steuermann und zwei Monteure.

Altenburg 17. April. Das Luftschiff P IV ist gegen 11 1/2 Uhr mittags auf dem als Landungsplatz vorgesehenen Exerzierplatz in Gegenwart des Herzogs und der Herzogin und einer vieltausendköpfigen Menschenmenge gelandet. Nach der Landung nahmen der Herzog und die Herzogin in der Gondel Platz, und das Luftschiff führte einen Flug von etwa 20 Minuten Dauer über die Stadt aus, worauf eine abermalige Landung erfolgte. Nachmittags soll die Rückfahrt nach Bitterfeld erfolgen.

Leipzig 17. April. Das Luftschiff P IV das 2.40 Uhr nachmittags in Altenburg zur Rückfahrt nach Bitterfeld aufgestiegen war und 3.30 Uhr Borns passiert hatte, mußte gegen 5 Uhr wegen eines Schadens an der Propellerwelle bei Sommerfeld östlich von Leipzig landen. Die Landung erfolgte glatt, ohne daß jemand verletzt wurde. Die Hülle wurde durch die Reihvorrichtung entleert und wird mit der Bahn nach Bitterfeld weiter befördert.

Hamburg 15. April. Wie nachträglich gemeldet wird, sind bei der Feuersbrunst auf dem Rehrwieder im Freihafen doch Menschen verunglückt. An der Brandstelle wurden die Leichen zweier Arbeiter aufgefunden.

Wieder ein Ballonunglück.

Schwege, Reg.-Bez. Rassel 17. April. Bei Reichenbach wurde die Hülle des gestern in Bitterfeld aufgestiegenen Ballons „Delitzsch“ aufgefunden. Der Ballon ist anscheinend während eines Gewitters vom Blitz getroffen worden. Alle vier Insassen sind tot.

Bitterfeld 17. April. Die 4 Insassen des Ballons „Delitzsch“ sind der Kaufmann Karl Lust aus Bitterfeld als Führer, der seine 25. Fahrt unternahm, weiter Herr Leuchsenring von der Luftfahrzeugegesellschaft, der den Münchner Ballon der Gesellschaft führen sollte und Paul Hoeder aus Leipzig. Der Name des vierten Insassen ist bis jetzt nicht bekannt. Es ist anscheinend ebenfalls ein Herr aus Leipzig. Der Ballon ist gestern abend 6 Uhr 15 Min. am Werke Elektron II aufgestiegen. Er gehört dem Bitterfelder Luftschifferverein. Der Aufstieg

ging sehr glatt von statten bei beinahe windstillem Wetter. In langsamer Fahrt zog der Ballon in westlicher Richtung davon.

Leipzig 17. April. Zu dem Ballonunglück wird noch weiter gemeldet, daß die Herren sämtlich erprobte Fahrer waren. Unter ihnen waren zwei Führeraspiranten. Der Name des vierten Herrn ist Graupner. Man kann sich nicht erklären, wie die Herren mit dem Ballon in das Gewitter hineingerieten.

Reichensachsen, 17. April. Die Polizeibehörde in Reichensachsen und das Bitterfelder Werk Elektron II melden, daß der Ballon „Delitzsch“ aus beträchtlicher Höhe herabstürzte. Die Insassen waren sämtlich tot. Der Korb ist sehr schwer beschädigt. Die Hülle ist in zerstücktem Zustande aufgefunden worden. Ueber die Ursache läßt sich schwer etwas sagen. Man neigt der Ansicht zu, daß der Ballon in ein Gewitter geriet und von einem Blitzschlag getroffen wurde. Die Gondel ist wahrscheinlich mit fürchtbarer Gewalt aufgeschossen, denn die Leichen weisen gräßliche Verletzungen auf. Zwei Leichen waren herausgeschleudert und zwei befanden sich in der Gondel.

Schwege 17. April. Ueber die Katastrophe, die den Ballon „Delitzsch“ betroffen hat, wird noch gemeldet: Der Befund der Leichen läßt erkennen, daß die Luftschiffer einen schrecklichen Tod gefunden haben. Auf dem Antlitz des einen ist die Todesangst deutlich ausgeprägt. Alle hielten die Hände krampfhaft geballt. Ein Ortsbewohner von Reichensachsen fand heute die Ballonhülle in den Zweigen eines Kirschbaumes hängend und die Gondel zerschmettert am Boden liegend. Die Leichen sind nach Feststellung des Todes durch den Kreisarzt nach Schwege gebracht worden.

Bitterfeld 17. April. Nach der hies. Luftschiffhalle ist von der Polizeibehörde in Reichensachsen die Mitteilung gekommen, daß die Insassen des verunglückten Ballons „Delitzsch“, wie die Leichenschau ergab, vom Blitz erschlagen wurden.

Reklameteil.

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen, Frühstück für Alt u. Jung, Bewährte Kindernahrung.

In gelben Paketen mit dem Bilde der Schnitterin.

Bonywagen ab. Auch beim Generaldirektor kam man zusammen. Müllers liebten es, gemütliche Abende in ihrem gastreichen Hause zu veranstalten.

Zuweilen kam auch Bernhard dorthin, oder er holte die Schwester ab. Es gab heiße Arbeit auf dem Hochofenwerk; neue Assistenten mußten in den Betrieb eingeführt werden. Die Erze aus Frankreich bezogen, eigneten sich besser zum Schmelzen und die Produktion wuchs. Müller rieb sich vergnügt die Hände. Er sah, daß er in der Wahl des Hochofenchefs einen Griff in den Glückstopf getan hatte und Frau Gerard, die Hauptbeteiligte, merkte es an dem Steigen ihrer Aktien.

Wenn sie mit Bernhard bei Müllers zusammentraf, verkehrten sie als gesellschaftlich gebildete Menschen in sehr verbindlicher Art. Nur jemand, der scharf blickte, konnte erraten, daß eine gewisse Rühle beide beherrschte, wenn sie sich notgedrungen anredeten. Ines war viel zu harmlos, um etwas zu merken, und auch Müllers schienen nichts außergewöhnliches in dem Verkehr der beiden zu finden. Niemals sprachen sie über ihr kurzes Beisammensein in den Bergen; es war, als sei die Episode ausgelöscht.

Eines Abends war man wieder beim Generaldirektor Müller versammelt. Auch der Amtsrichter und seine Frau, ein älteres Ehepaar und der Doktor mit seiner Mutter waren da. Ines hatte einige ihrer hübschen Volkslieder gesungen, die Fräulein Elfriede begleitete. Jetzt hat die Tochter des Hauses Frau Gerard zu spielen. Sie tat es in so dringender Art, daß es unhöflich gewesen wäre, nein zu sagen.

„Was soll ich spielen?“ fragte Irngard verlegen, denn Bernhard stand neben dem Flügel und sie wußte durch seine Schwester, daß er ein feirfinniges Verständnis für Musik hatte. Er spielte selbst das Klavier und blies sehr schön das Kornett. Oft waren die weichen Töne in der Stille der Nacht bis nach Non Repos gedrungen.

„Ach bitte spielen Sie etwas von Sibelius!“ rief Frau Müller vom Sofa herüber. „Dieser schwedische Komponist sollte auch in Deutschland mehr Beachtung finden.“

Frau Gerard erfüllte den Wunsch ihrer Wirtin. Sie spielte erst „Balse triste“, jene eigenartige, schwermütige Liederdichtung, in der gresle Disharmonien mit sehnsüchtigen Klagen abwechseln. In lautlosem Schweigen hörte die kleine Gesellschaft zu. Neben brillanter Technik besaß Irngard einen sehr weichen Anschlag und vertiefte Auffassung. Es lag etwas Persönliches in ihrem Spiel; es packte und ergriff.

Bernhard saß im Schatten der großen Stehlampe; er war ganz von dem Genuß dieser schönen Musik hingerissen. Konnte diese scheinbar so kalte Frau so spielen? Lag nicht ein warmes pulstrendes Herz in der Sprache der Töne, öffnete sich ihre stolze, verschlossene Seele unter dem Zauber? Einmal blickte er zu ihr hinüber, nur einige Sekunden. Er sah, daß ihr schönes Gesicht wie von einem inneren Licht erstrahlte. Die schlante Gestalt war leicht vornüber gebeugt, und die weißen Finger, an denen die kostbaren Ringe blitzten, eilten mit müheloser Geläufigkeit über die Tasten.

Nach dieser „Balse triste“, spielte Frau Gerard noch Sibilus' Elegie und Romanze, beides Stücke, die ihren Zuhörern bekannt waren und die denselben Charakter wie „Balse triste“ haben. Und unvermittelt, kaum daß der letzte Akkord der melancholischen Romanze verklungen war, schwirrten die neckischen Töne des „Pavillon“ von Grieg durch das Zimmer. Das perlte und flatterte unter den Fingern. Man glaubte, den bunten Falter von Blüte zu Blüte huschen zu sehen, man atmete den Duft der Rosen, bei denen der kleine Gast einkehrte, um gleich darauf sein loses Spiel weiter zu treiben, Irngard erhob sich vom Klavierfessel. Alle dankten ihr begeistert. Fräulein Elfriede erging sich in überschwenglichen Ergüssen, Ines umarmte die Freundin.

„Du spielst so, daß man nicht weiß, ob man weinen oder lachen soll!“ rief sie, Irngard das vertraute Du gebend, das sie seit einigen Tagen benutzte.

Nur Bernhard sagte nichts, er blätterte in einem Album. Fürchtete er zuviel oder zu wenig zu sagen?

(Fortf. folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 13. März 1910 verstorbenen Fischereibesizers **Heinrich Braun** in Leinach wird heute am 16. April 1910, nachmittags 1/4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bezirksnotar **Franz** in Leinach wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 4. Mai 1910 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretendenfalls über die in §§ 132, 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag, den 13. Mai 1910, nachmittags 3 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 13. Mai 1910, nachmittags 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Mai 1910 Anzeige zu machen.

Calw, den 16. April 1910.

Gerichtsschreiberei R. Amtsgerichts Calw.
Eber.

Aufforderung zum Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr Calw.



Männer, welche in die Feuerwehr einzutreten beabsichtigen, wollen sich **Montag, den 25. April, abends 8 Uhr,** bei **Börz** auf der unteren Brücke behufs Aufnahme und Einreichung einfinden. Später erfolgende Anmeldungen finden erst im Herbst Berücksichtigung.

Das Commando.
Dreif.

Volksverein Calw.

Heute — Montag — Abend von 8 Uhr an

Monatsversammlung

in der Restauration Schöchinger.

Der Vorstand.

Bezirks-Wirtsverein Calw.

Am **Mittwoch, den 20. April, nachmittags 4 Uhr,** findet im **Bad Hof** bei **Kollege Braun** die

jährliche Generalversammlung

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

- Tagesordnung:**
- 1) Geschäftsbericht.
 - 2) Kassenbericht.
 - 3) Statutenänderung.
 - 4) Neuaufnahmen.
 - 5) Verbandstag in Stuttgart.
 - 6) Verschiedenes.

Der Ausschuß.



Neue Corinthen

(Kleine Weinbeere), sowie geriffene Corinthen empfiehlt

Adolf Leonhardt.

Eier

zum Einlegen stets frisch eintreffend, allerschwerste **Italiener** und **Steiermärker** in bekannt guter Qualität, empfiehlt

R. Dalkolmo.

Calw.

Am nächsten **Mittwoch, den 20. April,** komme ich mit einem großen Transport starker

Hannoveraner Läufer Schweine



in den Gasthof zum „Hirsch“ in Calw und lade Kaufliebhaber höflich ein

Albert Tauscher junior,
Schweinehandlung, Bremen.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.



Zur Mostbereitung

empfehle ich:

la. Corinthen (Kleine Weinbeere),
sowie den vorzüglichen Heilbronner
Moststoff

— 1 Liter kommt auf 5—6 Z —

Emil Georgii.

Hausanteil-Verkauf.



Ein Hausanteil bestehend aus Stube, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör, Gas- und Wasserleitung, alles in gutem Zustande, ist zu verkaufen. Jeden Tag kann ein Kauf abgeschlossen werden. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Zimmer

zu mieten gesucht.

1 großes oder 2 kleinere Zimmer (unmöbliert) werden in Liebenzell, Ernstwühl oder Hirsau zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre 84 an die Exped. ds. Bl.

Hausfrauen
nehmet zum
ausputz
mit
Hartmanas
Möbelpolitur,
die beste für jede
Art von Möbeln.

Valencia-Orangen,

neu eingetroffen, zu 40 und 50 Z je 10 Stück, empfiehlt

R. Dalkolmo.

Kinder-Mädchen,

reinlich, brav und fleißig, per 1. Mai gesucht. Lohn M 20.— per Monat.

Frau Charlotte Landauer,
Pforzheim, westliche 29.

Bruteier

von gr. w. Italiener-Enten verkauft
Adolf Lutz.

Garantierte Ziehung

der

Stuttgarter Geld- u. Pferdelotterie

am 22. April. Lose à 2 M . bei

Friseur Winz, Marktplatz.

Hauptgewinne 40 000 M , 20 Pferde.

Suche ein

Mädchen,

welches gut **Aleidernähen** kann als Beihilfe; auch können Mädchen, welche es gründlich erlernen wollen, jederzeit eintreten bei

Frau Sophie Binder,
Calw, Nonnengasse.

Wir suchen sofort ein ordentliches Mädchen zur Beihilfe, welche das **Aleidernähen** schon gelernt hat.

Geschwister Schlaich,
Damenkonfektion.

Grosse Stuttgarter Geld-

und **Lotterie**
Ziehung garant. 22. u. 23. April.
3031 Gewinne mit zus. Mark

100000
3011 Geldgew. bar ohne Abzug Mk.

80000

40000

20000

10000

2000

Haupt-Geld — Pferde-Gewinne.
Lose à 2 M , 5 Lose 11 M ,
11 Lose 20 M ,
Porto und Liste 25 Pfg., zu beziehen durch d. Generalagentur
J. Schweickert,
Stuttgart, Marktstrasse 6.
Telefon 1921.
sowie alle Verkaufsstellen.

Hier bei
Ed. Bayer, Zahnarzt,
Theod. Reinhardt, Friseur,
Wilhelm Winz, Friseur.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

- Klagschriften:**
Zahlungsbefehl — Vollstreckung —
Klage — Ladung,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Behrverträge,
Rechnungsformulare in allen Größen.
Beschlformulare,
Quittungen

Theater in Calw.

Nächster Spieltag: **Mittwoch.**

Calw. **Fruchtpreise** am 16. April 1910.

Getreide- Gattungen	Neu- er- höhter Preis		Zu- vor- geh. Preis		Verkaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
	Str.	Str.	Str.	Str.		mehr	weniger
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alter	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	10	16	26	22	4	8	7 80
neuer	—	—	—	—	—	—	7 60
Bohnen	—	—	—	—	—	—	171 60
Biden	—	1	1	1	—	10	23
Summe	10	17	27	23	4	10	181 60

Schrankenmeister **Schwämmle.**